



formulierungen durch die "Zensoren" (XNA) der Kultusbürokratie verändert wurden: (Beispiele) Die "Invasion" (shinryaku 侵略) Chinas durch Japan wurde in "Vorrücken" (shinshutsu 進出) geändert, das "Massaker von Nanking" beschönigte man als "kriegerisches Ereignis, dessen historische Wahrheit noch nicht festgestellt werden konnte und in dem auch chinesische Soldaten umkamen." (XNA, 20.7.82/SWB, 21.7.82)

Die chinesische Kritik traf Japans Politiker weitaus härter als die parallel laufenden Angriffe aus Südkorea, das ebenfalls unerträgliche Verdrehungen historischer Tatsachen kritisiert: Aus den vielen Zehntausenden, ja Hunderttausenden von Zwangsarbeitern, die Japans Kriegswirtschaft in Gang hielten, wurden in den Schulbüchern "japanische Bürger (Anm.: Korea war bis 1945 japanische Kolonie), die freiwillig in Japan arbeiteten", aus der "Unterdrückung der koreanischen Unabhängigkeitsbewegung" wurde die "Niederschlagung eines gewaltsamen Aufstandes" (Nikkei, 22.7.82) usw.

In seltener Einigkeit attackierten Nord- und Südkorea gemeinsam Japan, denn sowohl Südkoreas "Dong-a Ilbo" als auch die nordkoreanische "Rodong Sinmun" kritisierten die Textänderungen, wobei der Kommentator in Nordkorea einen langen Seitenblick auf "die Geschichte der japanischen Aggression nicht nur gegen Korea, sondern auch gegen China und die südostasiatischen Länder" (!) warf; die Änderungen, so "Rodong Sinmun", zielten auf die langfristige Verwirklichung "des alten (japanischen) Traumes von der 'Großasiatischen Wohlstandssphäre'" (Anm.: die ideologische Verbrämung der japanischen Eroberung in SO-Asien) (XNA, 25.7.82).

In der Tat griffen auch südostasiatische Zeitungen die Kritik an Japan auf; besonders nachdenklich mußte es die Verantwortlichen in Japan stimmen, daß gerade singaporische Zeitungen (chinesisch), welche nach Regierungsgrundsätzen normalerweise äußerst japanfreundlich sind, die japanischen Versuche einer Geschichtsklitterung heftig attackierten (XNA, zit. "Yomiuri Shimbun", 30.7.82). Chinesische Zeitungen in Thailand waren es auch, die in den Protest einstimmen - "Tong Hua Yit Pao": "Wenn die Machthaber in Japan sich nicht ernsthaft Selbstvorwürfe machen, werden ihre Beziehungen zu Ländern in der asiatisch-

pazifischen Region unvermeidlich geschädigt." Die "Sing Siam Yit Pao" vermutete, "daß eine Handvoll von japanischen Rechten tatsächlich den Militarismus wiederbeleben wollen" (XNA, 1.8.82). Auch auf den Philippinen protestierte der Veteranenverband der Philippino-Chinesen gegen die japanischen Geschichtsklitterungen (XNA, 3.8.82). Selbst in Malaysia, wo seit einiger Zeit unter Ministerpräsident Mahathir eine staatlich verordnete Japan-Euphorie ausgebrochen ist, kritisierten chinesischsprachige Zeitungen die Textrevisionen (XNA, 4.8.82). Noch während des Staatsbesuches der indischen Ministerpräsidentin Indira Gandhi in Japan griffen auch in Indien Zeitungen die japanische Regierung wegen der Revisionen an ("The Hindu", XNA, 9.8.82).

In einer eilig einberufenen Konferenz zwischen Außenministerium und Erziehungsministerium war man sich schnell einig: Es handele sich bei den Änderungen nicht um Verdrehungen, und bilaterale Gespräche mit den Regierungen der Nachbarstaaten sollten die Mißverständnisse klären (Nikkei, 22.7.82). Die offenkundige Weigerung besonders des Erziehungsministeriums, die Kritik - in erster Linie heißt das: die chinesische Kritik - ernstzunehmen, löste in Beijing eine weitere Eskalation aus: Am 22.7. veröffentlichte die "Volkszeitung" einen Artikel unter dem Titel "Die Geschichte der japanischen Aggression gegen China kann niemals entstellt werden"; darin wird die Schulbuchrevision als Bedrohung für die chinesisch-japanische Freundschaft gewertet und scharf bestritten, daß die Änderungen auf "Resultaten akademischer Forschung" beruhen könnten. "Es ist höchst verwunderlich, 37 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg und obwohl ein Friedens- und Freundschaftsvertrag zwischen China und Japan existiert, solche Argumente zu hören" (RMRB, 24.7.82; BRU, Nr.31, 1982; XNA, 24.7.82). Das japanische Erziehungsministerium hatte dagegen betont, daß die Erstellung von Schulbuchtexten allein Sache eines jeden Landes selbst sei und "Einflüsse von außen über diplomatische Kanäle nicht berücksichtigt werden könnten" (Nikkei, 22.7.82); Erziehungsminister Ogawa sagte es noch deutlicher: China mischt sich in die inneren Angelegenheiten Japans ein (Nikkei, 25.7.82). Die chinesische Reaktion waren breit veröffentlichte Stellungnahmen von Vertretern chinesischer Massenorganisationen, aber auch der Chinesisch-Japanischen Freundschaftsgesellschaft (XNA,

24.7.82), die alle gegen die "Verdrehung historischer Fakten" protestierten. Die japanischen Zeitungen griffen jetzt intensiv das Problem auf: Die "Mainichi Shimbun" kritisierte heftig das Erziehungsministerium ("Erziehung zum Nationalstolz durch Verdrehung von Tatsachen ist abzulehnen", Mainichi, 26.7.82), während die "Asahi Shimbun" die "Stimme des Volkes" zitierte, nämlich den Vorsitzenden des Ausschusses zur Förderung der Friedenserziehung im Lehrerverband von Hokkaido, der, auf wissenschaftliches Material gestützt, die Textrevisionen zurückwies (AS, 26.7.82).

Nach Meldungen der "Asahi Shimbun" rückte das japanische Außenministerium vier Tage nach der gemeinsamen Besprechung mit dem Erziehungsministerium von seiner anfänglichen Haltung ab und betonte die Notwendigkeit, die beiderseitigen Beziehungen nicht durch die Schulbuchkontroversen beeinträchtigen zu lassen - es "sollte nur über Tatsachen (in den Texten) berichtet werden" hieß es ein wenig kryptisch (AS, 27.7.82).

Die "Asahi" war es auch, die in einer Übersicht einige der wichtigsten Änderungen mit den ursprünglichen Formulierungen verglich:

#### Das Massaker von Nanking (vor der Änderung)

Bei Eroberung der Stadt Nanking tötete die japanische Armee (Nihongun) zahlreiche chinesische Soldaten und Zivilisten, sie verübte Gewalttaten, plünderte und brannte Häuser nieder; wegen des Massakers von Nanking zog japanische Soldaten (Nihongun) internationale Kritik (hinan) auf sich. Die chinesischen Opfer sollen mehr als 200.000 betragen haben... Die japanische Armee, die Nanking besetzte, ermordete zahlreiche Nicht-Kombattanten (hi-sentoin) und wurde (deswegen) international kritisiert.

#### (nach der Änderung)

Während der Wirren (konran) im Verlauf der Besetzung Nankings tötete die japanische Armee viele chinesische Soldaten und Zivilisten und zog wegen des Massakers von Nanking internationale Kritik auf sich... Chinesische Soldaten hatten heftigen Widerstand geleistet und die japanischen Einheiten (Nihongun) erlitten zahlreiche Verluste; die japanischen Soldaten, dadurch erbittert/voller Zorn (gekiko), töteten im Verlauf der Besetzung Nankings zahlreiche chinesische Soldaten und Zivilisten und wurden (deswegen) international kritisiert. (Anm.: "Asahi"

brachte jedoch nicht das anfangs erwähnte Zitat von der angeblich "zweifelhaften historischen Wahrheit".)

"Boxeraufstand" (vor der Änderung)

Das Eindringen der Großmächte erschütterte in China auch die Ch'ing-Gesellschaft, und im Jahre 1899 wurde die Vereinigung der "Boxer" (Anm.: gebräuchl. europ. Wort, jap. giwadan) ins Leben gerufen.

(nach der Änderung)

Auch in China verstärkten sich die Tendenzen zur Auslandsfeindlichkeit und durch Kräfte (ikioi) der "Boxer" (giwadan), einer antichristlichen Art von religiöser Vereinigung (kessha), gelangten sie im Jahre 1900 auch nach Peking - das Gesandtschaftsviertel wurde belagert.

Manchukuo (vor der Änderung)

Da die "Litton"-Untersuchungskommission das japanische Vorgehen als Invasion (shinryaku) wertete, beschloß der Völkerbund, "Manchukuo" die Anerkennung zu verweigern.

(nach der Änderung)

...die Untersuchungskommission wertete das japanische Vorgehen nicht als legitim (seito), und der Völkerbund...

Invasion (vor der Änderung)

Die japanische Invasion in China (Schulbuch-Überschrift)

Die von Japan besetzten (shinryaku) Gebiete Chinas (Überschrift über einer Karte, die von Japan besetzte Gebiete mit 'Manchukuo' eingeschlossen zeigt)

Deutsche und italienische Invasionen in andere Länder (Überschrift)

der fünfzehnjährige Krieg, der mit der Invasion in der Manchurei begann... (Ausschnittzitat)

(nach der Änderung)

Der Manchurei-Zwischenfall (jihen), Der Shanghai-Zwischenfall (jihen)

Japans Vorrücken (shinnyu) nach China

Deutsches und italienisches Vorrücken in andere Länder

(übersetzt von -po- nach Zitaten in AS, 27.7.82, S.3; in der Übersetzung sind die koreabezogenen Zitate ausgespart)

Wohl unter Druck des Außenministeriums und der wachsenden chinesischen Kritik an japanischen Ministern, besonders an Matsuno (siehe u.a. RMRB, 30.7.82/XNA, 30.7.82), begann das Erziehungsministerium einzulenken. Matsuno hatte laut RMRB gesagt, wenn das Wort "Aggression" statt "Vor-

rücken" gebraucht würde, müßten Japans Grundschüler den Eindruck gewinnen, ihre Vorfahren hätten etwas Schlechtes getan. XNA/RMRB betonen, daß es "Japans Militaristen" waren, die den Krieg gegen China begannen, dieselben, die auch Elend über das japanische Volk brachten; sie können kein Vorbild für die heutige japanische Jugend sein, XNA fragte: In welche Art von Land wollen jene Politiker Japan verwandeln, die (wie Matsuno) solche Begründungen für die Änderungen geben? (XNA, ebd.)

Das Erziehungsministerium suchte angesichts der chinesischen Angriffe nach Ausflüchten: Angeblich seien Japans Schulbücher auf kommerzieller Basis von Schulbuchverlagen erstellt und nicht von der Kultusbürokratie, XNA: Es ist allgemein bekannt, daß die japanischen Schulbücher von den zuständigen Behörden (Erziehungsministerium) genehmigt (XNA: "zensiert") werden müssen (XNA, 29.7.82/SWB, 31.7.82). Hohe Beamte des Erziehungsministeriums suchten chinesischen Diplomaten zu erläutern, daß nur Mißverständnisse vorlägen, schließlich sei ja in den Texten auch ausführlich von dem Chinesisch-Japanischen Kommuniqué (1972) und dem Friedens- und Freundschaftsvertrag (1978) die Rede, auch enthielten die Schulbücher Beschreibungen der Schäden, die Japan in China angerichtet habe (der Leiter der Abtlg. für Grund- und Mittelschulbildung im jap. Erziehungsministerium, Suzuki Isao, gegenüber dem chinesischen Gesandtschaftsrat, Wang Xiaoyun, XNA, 29.7.82/SWB, 31.7.82). Das japanische Erziehungsministerium hat zwei Möglichkeiten der Beeinflussung von einzelnen Formulierungen oder ganzen Passagen in Schulbüchern: "Verbesserungsvorschlag", (dem ein Verlag angeblich nicht zu folgen braucht) und "Änderungsvorschlag" (der zwingend ist); auch wenn nicht alle Verlage, die Schulbuchtexte zur Genehmigung eingereicht hatten, diesen verschiedenen Vorschlägen folgen müssen, so bleibt dennoch das Recht, über die letzte Verwendung bestimmter Bücher zu entscheiden, allein beim Erziehungsministerium - damit aber hat die Kultusbürokratie sehr wohl ein höchst wirkungsvolles Steuerungsinstrument, denn Schulbücher sind für Verlage ein einträgliches Geschäft.

Am 26.7. protestierte auch die chinesische Regierung offiziell gegen die Textänderungen; der chinesische Botschafter in Tokyo warnte vor "Rissen" in der chi-

nesisch-japanischen Freundschaft (Nikkei, Asahi Shimbun, 27.7.82) Japans Botschafter in Beijing wurde ins chinesische Außenministerium gebeten, wo ihm Xiao Xiangqian, der Leiter der 1. Asienabteilung, bedeutete, daß die Schulbuchtexte gegen den Geist des Gemeinsamen Kommuniqués von 1972 und des Friedens- und Freundschaftsvertrages (1978) verstießen, also ein "Minus für die Entwicklung der friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern" bedeuteten (Nikkei, 27.7.82).

Der japanische Botschafter hob hervor, daß für Japan nach wie vor die Präambel des Kommuniqués von 1972 gelte, in der Japan die Verantwortung für die schweren Opfer des chinesischen Volkes übernahm; eine direkte Stellungnahme zu den Schulbuchtexten vermied er jedoch (Nikkei, 27.7.82).

Die Haltung im japanischen Kabinett war gespalten: Regierungschef Suzuki wollte eine schnelle, einvernehmliche Lösung dieser Frage, die er inzwischen selbst als "außenpolitisches Problem" bezeichnete; die Falken dagegen, vor allem Nakagawa (Minister für Forschung und Technologie, ein Ultranationalist) und Matsuno (Minister für Grund und Boden), sahen durch die chinesische Intervention die japanische Souveränität verletzt. Außenminister Sakurachi dagegen stützte Suzuki (Nikkei, 27.7.82).

Die japanische Presse griff die Falken im Kabinett an und warf ihnen vor, durch "Wortspiele" historische Wahrheiten überdecken zu wollen - das aber müßte Japans Beziehungen zu seinen Nachbarn äußerst belasten (Asahi Shimbun, 27.7.82). Dieser öffentliche Druck vor allem hat wohl bewirkt, daß die japanische Regierung China zusagte, die chinesische Kritik "angemessen zu berücksichtigen" (Radio Japan, engl., 29.7.82, MD-DW, 30.7.82). Dennoch zeigte Erziehungsminister Ogawa gegenüber Parlamentariern des Oberhauses keine Bereitschaft, die inkriminierten Textstellen ändern zu lassen (XNA, 31.7.82). Die Oppositionsparteien, allen voran die Sozialistische Partei, suchten Widerstand gegen die Textänderungen zu organisieren; dabei wurden die Parteien von der japanischen Lehrgewerkschaft Nikkyoso unterstützt, die schon seit langem gegen eine von ihr behauptete Zensur durch das Erziehungsministerium kämpft und die jetzt natürlich bestätigt ist (Asahi Shimbun, 26.7.82). Der

Präsident der japanischen Lehrer-gewerkschaft, Makieda (gleichzeitig Präsident des größten japanischen Gewerkschaftsverbandes) führte ein Gespräch mit Erziehungsminister Ogawa, in dessen Verlauf er dem Minister vorwarf, er erkenne nicht die internationalen Auswirkungen der Schulbuchrevisionen; Ogawa dagegen beharrte darauf, daß man zwar der Ansicht sein könne, es sei ein außenpolitisches Problem, er aber halte es nach wie vor für eine rein innerjapanische Angelegenheit. Zudem betonte er, daß die vorgenommenen Änderungen keinesfalls Geschichtsverdrehungen darstellten. Über die Inhalte des Gespräches gab es anschließend unterschiedliche Ansichten: Ogawa bestritt, das Problem als "innenpolitische Frage" bezeichnet zu haben, während Makieda sich auf Notizen berief, die eben diese Äußerung Ogawas wiedergaben (Asahi Shimbun, 24.7.82).

Die ausweichende Haltung Japans hat in Beijing offenbar noch tiefere Verärgerung ausgelöst, denn der für Anfang August geplante Besuch des japanischen Erziehungsministers, in dessen Verlauf die japanische Haltung "erläutert" werden sollte, mußte auf chinesisches Verlangen abgesagt werden (Radio Japan, engl., 2.8.82, DW-MD, 3.8.82) Es gibt sogar Gerüchte, daß Beijing bereit sein könnte, auch den geplanten Besuch des japanischen Regierungschefs im September abzusagen (AFP, engl., 3.8.82), bzw. zu verschieben.

Die japanische Regierung hat offenbar das ganze Ausmaß der Proteste nicht richtig eingeschätzt und ist sich auch über die Hintergründe, bzw. die Ursachen des Entrüstungssturms nicht im klaren; in einer Art insularer Abgeschlossenheit waren sich Japans Politiker nicht bewußt, daß noch immer unter den Opfern japanischer Aggressionen in Ost- und Südostasien tiefe Empfindlichkeiten verborgen sind, die bei der "Beschönigungsaktion" nicht berücksichtigt wurden. Tokyo stellt sich jetzt auf langwierige bilaterale Verhandlungen mit China und Südkorea ein (Radio Japan, engl., 4.8.82, DW-MD, 5.8.82)

Die japanisch-chinesische Schulbuchkontroverse hat schließlich auch einen weiteren Aspekt zu der sowjetisch-chinesischen Auseinandersetzung beige-steuert: Am 31.7. kommentierte die RMRB einen TASS-Beitrag, in dem die chinesischen Vorhaltungen an die Adresse Japans als "kindisch" bespöttelt worden waren, da die Chinesen offenkundig ihre histo-

rische Lektion vergessen hätten - daß nämlich "Imperialisten ihre Beziehungen zu China stets auf der Basis der Ungleichheit gründen". Der chinesische Kommentator der RMRB, Te An, versicherte ironisch: "TASS kann sicher sein, daß das chinesische Volk niemals die Haltung der Imperialisten gegenüber China vergessen wird. Wir möchten jedoch die Sowjetunion daran erinnern, daß sie selbst zu jenen gehört, die ihre Beziehungen zu China auf eine ungleiche Basis gründen. Sie ergreift jede Gelegenheit, uns zu belehren, als sei sie die erste Autorität. Genau das ist die Zurschaustellung einer ungleichen Beziehung, Ihr Sowjets solltet lieber Eure eigenen Züge im Spiegel betrachten, bevor Ihr China kritisiert." (RMRB, 31.7.82/SWB, 3.8.82)

-po-

#### **ALLGEMEINE GRUNDSÄTZE DER AUSSENPOLITIK**

##### **(4)**

#### **Die drei Grundpfeiler der chinesischen Außenpolitik**

In einem Gespräch mit dem Staatschef von Guinea-Bissau, Vieira, am 19. April 1982 betonte Premierminister Zhao Ziyang, daß Chinas Außenpolitik sich in drei Schlagworten zusammenfassen lasse: Einheit und Zusammenarbeit mit den Ländern der Dritten Welt; Antihegemonismus; Bewahrung des Weltfriedens.

- Einheit mit den Ländern der Dritten Welt: China betrachtet sich selbst als Land der Dritten Welt und sieht sich daher veranlaßt, mit den rund 120 von insgesamt 160 unabhängigen Ländern (das sind 70%) eng zusammenzuarbeiten und die "Süd-Süd-Kooperation" voranzutreiben, die alte Weltwirtschaftsordnung durch eine neue zu ersetzen und der "Gruppe der 77" Unterstützung zu gewähren.

- Antihegemonismus: China stemme sich in erster Linie dem Sowjethegemonismus entgegen (Afghanistan, Kambodscha, Indischer Ozean, Persischer Golf), opponiere zur gleichen Zeit aber auch gegen die "US-Hegemonisten", die Südafrika, Israel, die "reaktionären Kräfte in Lateinamerika", Südkorea und Taiwan unterstützten.

- Bewahrung des Weltfriedens: China braucht zur Durchführung seiner Vier Modernisierungen eine friedliche Umgebung, und zwar

auf lange Zeit (Banyue tan, 25.6.82, nach SWB, 3.7.82).

-we-

##### **(5)**

#### **Jein zum Walfangverbot**

Die Internationale Walfangkommission hat Mitte Juli beschlossen, daß der kommerzielle Walfang ganz verboten und der nichtkommerzielle Walfang eingeschränkt werden soll. U.a. stimmten die Sowjetunion und Japan gegen diesen Beschluß. Der chinesische Vertreter trat zwar für eine "Erhaltung der Walreserven" ein, meinte aber, daß eine "beschränkte und vernünftige Nutzung der Walressourcen unter der Voraussetzung erlaubt bleiben sollte, daß die Wale nicht ausgerottet werden" (XNA, 25., 26.7.82).

-we-

#### **INNENPOLITIK**

##### **(6)**

#### **Neugewichtung innerhalb der "Vier grundlegenden Prinzipien"**

In einem Kommentar zum 61. Jahrestag der Gründung der Kommunistischen Partei Chinas am 1. Juli 1982 hat das ZK-Organ "Volkszeitung" die "Vier grundlegenden Prinzipien" als "unauflösbar miteinander verbunden" bezeichnet. Die wichtigsten Prinzipien seien die Beibehaltung des sozialistischen Systems und die Aufrechterhaltung der alleinigen Führung durch die KP Chinas: Ohne die Führung durch die KPCh sei die Beibehaltung des sozialistischen Systems unmöglich, und ohne das sozialistische System könne die Führung durch die KPCh nicht aufrechterhalten werden (RMRB, 1.7.82).

Diese Interpretation geht über die bisherigen Aussagen der chinesischen Führung hinaus: Auf einer Arbeitstagung des Zentralkomitees im Dezember 1980 hatte Deng Xiaoping in einer Rede am 25. Dezember die Aufrechterhaltung der alleinigen Führung durch die KPCh als den Kern der "Vier grundlegenden Prinzipien" bezeichnet. In der Folge war in den Massenmedien allein die Führung durch die Partei als das wichtigste Grundprinzip hervorgehoben worden, und noch Mitte Juli 1981 wiederholte Deng seine Aussage vom Dezember des vorangegangenen Jahres (siehe C.a., September 1981, Ü 8).

Daß nun der Beibehaltung des sozialistischen Systems die gleiche Bedeutung wie der Aufrechterhal-